

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate **Februar** und **März** bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 49 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pf.

mit Unterhaltungsblatt

In unseren 49 Ausgabestellen 40 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pf.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Die teure Zeit.

Was für den Verlauf der Fleishteuerung von allen, die für praktische Dinge Erfahrung und ein offenes Auge haben, vorausgesagt worden ist, das beginnt jetzt einzutreffen: Teurer werden Lebensmittel schnell, wieder billiger ungemein langsam, namentlich soweit die Verhältnisse unserer Großstädte in Betracht kommen. Aus vielen mittleren und kleinen Städten werden Preisherabsetzungen für das Fleisch angekündigt, es ist noch nicht wieder so billig, wie es war, aber der große Druck beginnt doch zu weichen. In den Großstädten bemerkt die Bevölkerung aber nur sehr wenig davon, und in Berlin so gut wie nichts. Es scheint an der Spree auch in der nächsten Zukunft in dieser Beziehung keine nennenswerte Veränderung Platz greifen zu sollen, denn es wird schon nach neuen Gründen für teure Zeiten gesucht. Also: Im Reiche atmet man wieder auf, die Landwirte haben wieder Vieh, die Preise fallen, und in den Bevölkerungszentren wird diese ganze Abwärtsbewegung ganz nebenächlich behandelt, im Verkehr kaum beachtet. Im Gegenteil wird sogar schon angekündigt, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs, das zum Frühling erfolgt, weitere Verteuerungen von Lebensmitteln, namentlich Brot, sich einstellen sollen. Und im Reiche wird man abermals nichts Besonderes davon erkennen, wenigstens jetzt nicht!

Der neue Zolltarif hat zum ausgesprochenen Ziel gehabt, die Produkte der Landwirtschaft gegen ausländische Konkurrenz zu schützen. Selbstredend bedeutet das nicht, daß eine Verbilligung Platz greifen soll, denn aus der Landwirtschaft ist lange, hier mehr, dort weniger, über zu niedrige Preise gellagt worden. Aber woher weiß man denn, daß nun mit einem Male eine erhebliche Preissteigerung kommen soll? Denken wir einmal daran zurück, daß in den bis jetzt geltenden, von dem Reichskanzler Grafen Caprini abgeschlossenen Handelsverträgen eine Ermäßigung der Brotzolltarife eintrat, und prüfe man dann mal genau, wie viel größer das Brot infolge davon bis heute geworden ist. Ja, man lacht, es ist überhaupt nicht größer, sondern kleiner geworden, und das ist auch gar kein Wunder, weil die Geschäftskosten überall bedeutend gewachsen sind. Wie kann man denn aber sagen, jetzt zum Frühjahr muß das Brot viel teurer werden, weil der Zoll auf das einzelne Brot verteilt, ach, du lieber Gott! Und in wessen Händen steckt denn jetzt, zum Frühjahr hin das Korn? Der Getreidebauende Landwirt hat sein Geld dafür, aber nicht mehr das Korn.

Manche Leute werden unter richtiger Benützung der Spekulation zum Frühjahr im Getreidegeschäft wahrchein-

lich ein gehöriges Stück Geld verdienen, an den großen Zentralstellen weiß man solche Chancen auszunützen. Und dann heißt es wieder: Ja, neue Zölle, neue teure Zeiten! Aber wo sie stecken und wie sie kommen, das wird weniger leicht erklärt. In Berlin sind im letzten Jahre auf dem Baumarkt ganz kolossale Summen umgesetzt, eine Straße nach der anderen steigt neu aus dem Boden, aber von einer Verbilligung der Mieten für den kleinen Mann ist nichts zu bemerken. Da sind keine Zölle, keine sonstigen Vorwände, lediglich die Spekulation treibt alles höher und höher. Und was will dagegen der geringe Mehraufwand besagen, der sich sonstwie mit wirklicher Berechtigung geltend macht? Leider, leider ist unter diesen Verhältnissen die „teure Zeit“ ein Vorwand geworden, um das Spekulationsgeschäft zur höchsten Blüte zu bringen.

Es ist bedauerlich, daß sich die tatsächlichen Lebensverhältnisse zwischen den Städten, welchen die Bevölkerung in Masse zuflutete, und dem übrigen Reich so erheblich scheiden. Daß es im deutschen, wohlhabenderen Westen schon immer teurer war, wie im minder bemittelten Osten, das ist bekannt, aber diese sprunghaften Preisaufschläge, wie wir sie heute verschiedentlich erleben, die waren früher nicht bekannt. Sind allgemeine Unkosten etc. wirklich so viel höher geworden, und sie sind es, dann soll das auch eingeräumt werden, und ebensowenig ist die gesteigerte Ausgabe für die veränderte Lebenshaltung zu bestreiten! Aber es soll keine Unruhe in die Bevölkerung getragen werden, als ob wir unter einem unentrinnbaren Teuerungsschicksal ständen.

Politische Uebersicht.

Stolp, 15. Januar 1906.

** Von einer Begegnung zwischen dem Könige Eduard und unserem Kaiser haben Londoner Blätter und Depeschbüros in den letzten Tagen wiederholt zu berichten gewußt. Der Zweck dieser Uebung ist klar. Die Ausstreuer der Nachrichten warten auf deren Aufnahme in deutsche Blätter, um die Nachricht alsdann möglichst grob zu dementieren. So lange in dieser Beziehung von einwandfreier deutscher Seite keine Meldung ergeht, hat man die Londoner Gerüchte nur als Fallstriche für die Gutmütigkeit anzusehen. Wir versagen ihnen daher den guten Glauben.

Die Nachricht von der geplanten Errichtung einer Mutteranstalt für Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit bei Berlin hat die Kaiserin, wie sie sagt, mit Dank und Freude empfangen. Sie sei gern bereit, den Ehrenschutz zu übernehmen und hoffe, daß es der vereinten Arbeit so vieler Männer und Frauen bald gelingen möge, das für unser Volkswohl so bedeutende Werk zur Vollendung zu bringen.

Der Großherzog von Weimar tritt Ende des Monats, nach Ablauf der Trauerzeit um seine Gemahlin, eine Reise nach Indien an. Angeblich will sich der Großherzog nach seiner Heimkehr Ende Mai von neuem verloben.

Der neue preussische Justizminister hat Berliner Blättern zufolge angeordnet, daß alle Bureaus

der Justizbehörden am Geburtstage des Kaisers geschlossen bleiben. Für dringende Sachen bleibt die Einrichtung des Sonntagsdienstes bestehen.

Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat den ersten Abschnitt des Volksschulunterhaltungsgesetzes erledigt und sich dann bis nächste Woche vertagt. Die ersten 5 Paragraphen über die Kreisabgaben blieben in der Hauptsache unverändert. Zu § 6, Erschließung neuer Kreissteuerquellen, wurde auf konservativen Antrag die Besteuerung der Erlaubnis zum ständigen Betrieb der Gast- und Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Spiritus beschloffen.

Ueber die Personentarifreform und Betriebsmittel-Gemeinschaft hat der preussische Eisenbahnminister v. Budde in der Freitaagung der Budgetkommission des Reichstags aufklärende Mitteilungen gemacht. Danach haben zu der Tarifreform außer der badiischen alle Eisenbahnverwaltungen Stellung genommen. Nach langen Verhandlungen sei ein Ausg. l. i. z. zustande gekommen. Preußen habe die Bedingung der Einführung der 4. Klasse nicht gestellt, wollte dagegen den Schnellzugzuschlag abgeschafft wissen, sei aber damit nicht durchgedrungen. Bayern habe die 4. Klasse abgelehnt, wolle aber Klassen 3a und 3b einführen! Baden und Württemberg seien für die 4. Klasse, doch nur, wenn die Betriebsmittelgemeinschaft zustande gebracht werde. Diese, die sich nach Württembergs Vorschlag auf Güter- und Personenwagen erstrecken sollte, würde allerdings eine Ersparnis von 10¹/₂ Mill. M. bedeuten, Bayern wünsche jedoch Fortfall der Werkstattegemeinschaft und der gemeinsamen Materialbeschaffung. Hierüber fanden jetzt kommissarische Beratungen statt. Der Minister betonte zum Schluß, daß er den süddeutschen Staaten stets entgegenkommen sei und den Schein des Zwanges seitens Preußens vermieden habe. Den Betrieb so sicher wie überhaupt möglich zu machen, scheue er weder Kosten noch Mühe. In Spremberg habe es sich um eine schwere Betriebsunfälle gehandelt. Man könne Vertrauen zur Bahnerverwaltung haben.

Der brandenburgische Städtetag hat zum Volksschulunterhaltungsgesetz Stellung genommen. Er bittet das Abgeordnetenhaus, die Vorlage nur zuzustimmen, wenn Abänderungen im Interesse der Selbstverwaltung der Städte getroffen worden sind.

Ein Ersatztransport für Deutsch-Südwestafrika in Stärke von 36 Offizieren, 7 Portepce-Unteroffizieren und Beamten, 593 Unteroffizieren und Mannschaften geht am 18. Januar auf dem Postdampfer „Erna Wörmann“ von Hamburg ab. Auf diesem Schiffe tritt auch der mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Generalstabschef beauftragte Major Scherbening die Ausreise an. In Deutsch-Ostafrika haben erfolgreiche Streifzüge der deutschen Truppen gegen die Aufständischen stattgefunden. Der Bezirk Fringa ist jetzt ruhig und gesichert, auch an den Grenzen beginnen zahlreiche Unterwerfungen. Größere Truppenbewegungen brauchen nicht mehr vorgenommen zu werden, es werden nur die wichtigeren Posten besetzt.

In Deutsch-Südwestafrika scheint Major beiden auch wohl nichts daran liegen, äußerlich meilenweit getrennt zu sein.“

Nordenbed verbeugte sich.

Die Antwort blieb ihm erspart, denn eben trat der Diener heran und meldete Fräulein von Wolfsfelde, daß der Graf sagen ließe, er hätte den Wagen abbestellt, er fühle sich nicht wohl genug, um auszufahren.

Ein kurzer Abschiedsgruß noch, und zwei Menschenlinder waren getrennt, deren Lebensfäden dicht daran waren, sich zu verknüpfen.

Eine halbe Stunde später stieg Nordenbed in den Wagen, der vor der Tür hielt, um ihn zur Bahn zu fahren.

Die Tante stand am Fenster, winkte ihm Abschiedsgrüße zu und trocknete dabei ihre Augen.

Noch zwei andere Menschen sahen ihn nach, doch nur verflohen durch einen Spalt der Vorhänge.

Das war der Graf, der mit gefurchter Stirn und trübten Augen ihm nachblickte, und Thella, die in leidenschaftlichem Schmerz ihr Gesicht in den Händen vergrub als der Wagen fortrollte.

13. Kapitel.

Es war an einem Mittwoch gewesen, daß Nordenbed von Berlin abgereist war. Tags darauf hatte er die Unterredung mit seinem Regimentskommandeur, der das weitere in die Hand nahm, und am Freitag vormittag kam er in seiner Garnisonstadt wieder an.

Er ging zu Fuß von der Bahn nach seiner Wohnung, und dabei führte ihn sein Weg am Kaiserhof vorbei. Sergeant Fessel ließ auf dem freien Platz neben der Kaserne seine Abteilung reiten, und auf einer anderen Stelle überwachte Sergeant Lindemann die Lanzenübungen der Husaren. Auch den fidelem Hofsoldat entdeckte er, wie er gewandt über den Boden sprang, um seinen Reuten beim Turnen die geforderte Leibesgeschicklichkeit persönlich vorzuführen.

Nordenbed blieb stehen und sah auf das bewegte Bild, das lachender Sonnenschein belebte. Wie er es liebte, sein schneidiges Regiment! Wie er mit allen Fasern seines Herzens daran hing und sich für jeden einzelnen Mann seiner Schwadron interessierte! Ja selbst die alten braven Gänse und vorzüglich die jungen Remonten waren ihm an

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben von Frau v. Alkenron, geb. Frein v. Wrangel.

50. Fortsetzung.

Der alte Herr machte eine ungeduldige Bewegung mit der Hand.

„Beweise Deinen Dank nicht mit Worten, sondern durch die Tat. Handle nach meinen Wünschen, läre die Sache haarscharf auf.“

„Ich werde tun, was mir zu tun obliegt. Mehr zu sagen, verbieten mir Gründe, die ich wohl geprüft habe.“

„So bleibst Du bei Deiner überspannten Auffassung?“

„Wenn Sie meine Grundzüge so bezeichnen wollen, ja, ich halte an dem fest, was ich für das Rechte erkannt habe.“

Graf Syburg gestand es sich nicht ein, daß vielleicht gerade in diesen Stunden der Neffe ihm lieber wurde als je und ihm wider Willen Achtung abzwang, aber das hinderte ihn nicht, mit dem Eigensinn, der in seinem Charakter lag, und den die Jahre verschärft hatten, an dem einmal ausgesprochenen festzuhalten. Der Junge mußte nachgeben, er ruinierte ja seine ganze Karriere, und wer setzt so etwas aufs Spiel, wenn er nicht unbedingt muß!

„Hast Du auch bedacht, was Du aufgeben willst?“ fragte er scharf. Wenn Du einen Bruch herbeiführst, so verscherzt Du Dir selbstverständlich jegliche Zulage sowie die Aussicht, demaleinst unser Erbe zu werden.“

Auf der jugendlichen Stirn des Neffen zeigte sich eine tiefe Falte. „Ich hoffe, mein Onkel, daß Sie mich nicht so untertözierten, um anzunehmen, daß materielle Gründe mich bestimmen könnten, den Weg zu verlassen, den nach meiner Auffassung Pflicht und Ehre mir gebieten.“

Syburg antwortete nicht. Er öffnete eine kleine Ledertasche und blätterte in den Geldscheinen, die darin lagen. Seine Hand zitterte dabei, und auch die Stimme klang unsicher, als er sagte: „Du wirst vielleicht noch einige Rechnungen zu begleichen haben, ehe Du aus dem Regiment scheidest, denn unter diesen veränderten Verhältnissen kannst Du natürlich nicht bei der Kavallerie bleiben, und ehe man da die Garnison verläßt, muß alles pekuniäre geordnet sein. Ich will Dir dabei helfen.“

Er legte ein Bündchen blauer Scheine auf die Kante seines Schreibtisches.

Nordenbed streckte die Hand nicht darnach aus.

„Der Zuschuß, den ich zu anderer Zeit stets in dankbarer Freude von Ihnen angenommen habe, würde mich jetzt drücken. Ich danke Ihnen für Ihre wohlmeinende Absicht, muß aber unter den jetzigen Verhältnissen Ihr Geschenk ablehnen. Meine pekuniäre Lage ist eine geordnete, die Kleinigkeiten die ausstehen, kann ich selbst begleichen. Mir bleibt ja Geld vom Verkauf meiner Pferde.“

Wie ein körperlicher Schmerz durchzuckte ihn bei diesen letzten Worten das Trennungsweg, das ihn erfaßte bei dem Gedanken an sein Regiment und an alles, was damit zusammenhing. Er fühlte, wie ihm die Augen feucht wurden, und presste die Lippen zusammen. Aber er wollte die Schwäche nicht zeigen, nur antworten konnte er dem Onkel nicht, als dieser ohne ihn anzublicken sagte: „Solltest Du Dich doch anders besinnen, dann bin ich jeden Tag bereit, Dich genau so zu stellen, wie bisher. Hörst Du, jede Stunde bist Du mir dann willkommen.“

Nordenbed kämpfte noch einen kurzen Augenblick, dann sagte er: „Ich danke Ihnen, auch wenn ich keinen Gebrauch von dem Anerbieten machen werde. Leben Sie wohl, mein Onkel.“

Der alte Herr war aufgestanden. Alles andere vergebend, übermannte ihn die Zuneigung zu diesem Neffen. Er umarmte ihn. Dann aber sagob er ihn ungestüm von sich.

„Geh — geh! Du hast es nicht anders gewollt!“

„Nicht anders gewollt und nicht anders gekonnt,“ sagte der junge Offizier und verlieh das Zimmer.

Seine Tante empfing ihn mit Tränen in den Augen.

„Du lieber Max! Daß wir Dich verlieren sollen! Warum auch müßt Ihr Männer so erschrecklich eigensinnig sein!“

Nordenbed dankte ihr in warmen Worten und nahm herzlichen Abschied von ihr.

Als er durch den langen Flur ging, um in sein Zimmer zu gelangen, öffnete sich Thellas Stubentür.

Zur Aufsahrt gerüstet, trat sie auf die Schwelle. Sie sah blaß aus, und die schönen Augen zeigten Spuren vergossener Tränen, aber ihre Haltung drückte kühlen Stolz aus.

„Glückliche Reise, Herr von Nordenbed,“ sagte sie.

„Da wir innerlich meilenweit geschieden sind, so wird uns

v. Estorff, der neue Kommandeur des 2. Feldregiments das neue Vorgehen gegen Morenga eingeleitet zu haben. Nach einer englischen Meldung führten unsere Truppen ein erfolgreiches „Kesseltreiben“ im unteren Süden aus, wobei die Hottentotten schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten haben sollen. Unter den Gefallenen befindet sich ein Bruder des Vandalenführers Morenga. Die Deutschen sollen keinen Toten und nur wenige Verwundete gehabt haben und bereiten ein weiteres Vorgehen gegen die am Hartbeesfluß in erheblicher Stärke liegenden Hottentotten vor. — Nach einer amtlichen Meldung ist Unteroffizier Arthur Lutz auf Pferdewache gefallen. — Der katholische Vater Nachwey traf aus Südwestafrika in Berlin ein und wird vom Kaiser empfangen werden. — Zur Untersuchung der Landkonzessionsfrage in den afrikanischen Schutzgebieten ist eine Kommission vom Reichstanzler eingesetzt worden.

Maulhelden sind die sozialdemokratischen Führer, wir bitten den geneigten Leser, uns diesen drastischen Ausdruck nicht übel zu nehmen. Im Vorwärts und vielen anderen sozialdemokratischen Organen sowie auf ihrem Parteitage haben die Führer des revolutionären Flügels der Partei den Mund ganz erschrecklich vollgenommen, sie haben die Massen aufgewühlt und zu Demonstrationen auf der Straße aufgefordert. Daß es ihnen damit ernst war, haben die Vorkommnisse in Dresden bewiesen. Jetzt, nachdem sie sich überzeugt haben, daß die verblindeten Regierungen und namentlich die preussische sich vor dem roten Lappen nicht fürchten, revolutionäre Straßendemonstrationen vielmehr zu Baaren treiben würden, daß es eine Art hätte, jetzt stoppen sie mit einem Male zurück und stecken die Unschuldsbüchse eines neugeborenen Kindes auf. Jetzt wollen sie zur Gedenkfeyer des Petersburger „blutigen Sonntags“ und zu gunsten einer Aenderung des Landtagswahlrechts nur ganz harmlose Versammlungen am 21. Januar veranstalten. Wir können zufrieden sein, daß in Preußen und im ganzen deutschen Reiche die bloße Ankündigung exemplarischer Maßnahmen hinreicht, um die sozialdemokratischen Helden ins Bockshorn zu jagen. Unsere Freunde in England und Frankreich hatten sich schon des sozialdemokratischen deutschen Bundesgenossen gerühmt, sie werden nun erkennen, daß dieser Ruhm eitel ist. In keinem Staate der Welt ruht die öffentliche Ruhe und Ordnung im Lande auf so starker und unerschütterlicher Grundlage wie im deutschen Reich.

Trotz der Erklärung des sozialdemokratischen Parteivorstandes im „Vorwärts“, daß am 21. d. M. nur friedliche Versammlungen, nicht aber Straßendemonstrationen geplant worden seien, hält die „Tägliche Rundschau“ doch ihre Behauptung, daß das letztere beabsichtigt gewesen und daß regierungsfreudig die strengsten militärischen Abwehrmaßnahmen angeordnet worden seien, in vollem Umfange aufrecht. — Den Arbeitern, die am 21. Januar in 80 Versammlungen zur Siechhilfe aufgeregt werden sollen, ist, unter Hinweis auf Rußland, schon längst die Parole vorgehalten worden: „Nach dem Schloß!“ Das ist die eigentliche für die Arbeiter bestimmte Weisung, so fährt das genannte Blatt fort, die Erklärung des Parteivorstandes im „Vorwärts“ ist für die nichtsozialdemokratische Öffentlichkeit bestimmt, welche sorglos gemacht werden soll. Die Erklärung beweist allenfalls, daß man nun, nach Aufdeckung der Karten, eine andre als die zuerst verabredete Taktik einschlagen wird, daß man das Ziel aber fest im Auge behält. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Selbst wenn die sozialdemokratische Parteileitung den Wunsch haben sollte, Ruhestörungen zu verhüten, entziehen sich die Massen, wenn sie einmal in Erregung geraten sind, doch erfahrungsmäßig jeder Direktive, so daß nur allzu leicht solche Demonstrationen über den Kopf der Arrangure hinauswachsen können. — Ueber die von der Regierung getroffenen Maßnahmen, bei denen eine Mitwirkung des Reichstanzlers und preussischen Ministerpräsidenten jedoch nicht stattgefunden hat, wie irrtümlich gemeldet worden war, teilt die „Tägl. Rundsch.“ noch mit, daß das Militär der Garnisonen Berlin, Schöneberg und Charlottenburg vom Sonnabend, den 20. d. Mts., abends 9 Uhr an die Kasernen nicht verlassen darf. Alle Soldaten, die im Bürgerquartier liegen, vertauschen dies für die fragliche Zeit mit dem Kasernenquartier. Von Sonntag früh 5 Uhr an stehen die Truppen in Alarmbereitschaft und haben von 10 Uhr vormittags ab auf den Kasernenhöfen Feldmarschmäßig und mit scharfen Patronen ausgerüstet zum Abmarsch bereit zu stehen. Die militärischen Wachen werden verstärkt. Zum Schutze des Schlosses ziehen am Sonnabend 1/2 Kompagnien auf Schloßwache. Reichen die Kräfte der Polizei vor den 80 Versammlungsorten nicht aus, so ist auch dort schon Militär zu requirieren.

Die Präsidentenwahl in Frankreich, die am kommenden Dienstag stattfindet, bringt vielleicht doch noch eine kleine Ueberraschung. Bisher galt Fallières für den aussichtsreichsten Kandidaten. Der Stimmenrückgang, den er bei der diesjährigen Präsidentenwahl gegen-

das Herz gewachsen. Heiß und schneidend empfand er den Schmerz, sich von dem allen losreißen zu müssen.

Vom Kasernenhof schlug 10 Uhr. Fessels Abteilung machte Schluß.

Der Sergeant wandte sich um, und als er Nordenbeck erblickte, schoß ein lebhaftes Rot in seine Züge. Es war, als hätte er auf den jungen Offizier zusehen wollen, und doch, von seinem dienstlichen Verhältnis gebunden, blieb er abwartend stehen.

Erst als dieser ihm winkte, war er sofort an seiner Seite. „Na, mein guter Fessel, sind Sie wohl? Hat der Rekrut Habersack unterdessen eine bessere Fausthaltung gelernt, und springt der Peter jetzt auch über einen Wassergraben?“ Nordenbeck war ganz bei der Sache, für den Augenblick traten seine persönlichen Angelegenheiten zurück. Er nickte befriedigt, als der Sergeant dem Rekruten wie dem Pferde Lob erteilte und zugleich berichtete, daß die Leute, die er für den Lanzendienst in Extradrill gehabt hatte, sich jetzt so gut machten, daß der Wachtmeister darüber ganz glücklich sei.

„Weiß der Himmel! Mir ist, als ob ich ein Jahr meggewesen wäre, und es sind doch noch nicht vierzehn Tage!“ Dem jungen Offizier entsuhr ein unwillkürlicher Seufzer, aber er schüttelte die aufsteigende Schwermut ab und fragte: „Neue Krante gibts hoffentlich nicht in der Schwadron? Sind die Pferde alle gesund? Ist alles glatt gegangen, nichts vorgefallen?“

(Fortsetzung folgt.)

über der vorjährigen in den Kauf nehmen mußte, hat satzig gemacht. Und jetzt hat es den Ausschlag gewonnen, als habe der gegenwärtige Ministerpräsident Rouvier den Ehrentitel, Präsident der französischen Republik zu werden. Er wird von einigen republikanischen Blättern und namentlich von dem in Frankreich höchst einflussreichen Sozialistenführer Jaures für das Wahlergebnis im Senat verantwortlich gemacht und beschuldigt, gegen Fallières zu intrigieren, um auf dem Kongresse in Versailles nach erfolglos verlaufenem ersten Wahlgange im zweiten seine eigene Kandidatur aufzustellen. Bisher hatte man angenommen, daß Loubet wiedergewählt werden würde, falls die Schlacht zwischen Fallières und Doumer keine Entscheidung brächte.

Rußland: Die Folgen der Revolution machen sich auf wirtschaftlichem Gebiete in empfindlichster Weise fühlbar. Handel und Wandel stockt, die Konkrete häufen sich, die angelegten Firmen sind vom Zusammenbruch bedroht. Gegen diesen Schrecken helfen keine Kosaken, und doch kann er für Rußland leicht noch gefährlicher werden, als die Revolution es war. Und dabei kann man noch nicht einmal von einer Unterdrückung der revolutionären Bewegung reden. Die Gährung besteht vielmehr fort und macht sich noch tagtäglich in mehr oder minder heftigen Explosionen Luft. — In Rußisch-Polen und im Kaukasus, in Sibirien und in den Ostseeprovinzen, überall findet noch tägliches Blutvergießen statt. In der russisch-polnischen Kreisstadt Nowominst wurde der Polizeichef von revolutionären ermordet. Es fanden heftige Straßenkämpfe statt. Viele Revolutionäre wurden auf der Straße mit dem Bajonett getötet. Nachts wurde die Stadt von einem ganzen Regiment kaiserlicher Truppen umzingelt und besetzt. Alle Häuser wurden durchsucht und die Waffen beschlagnahmt, viele Personen wurden verhaftet. — Auch in Warschau drängt sich ein Attentat an das andre. Der Gouverneur hat den Einwohnern daher bei Strafe untersagt, mit Stöcken oder Schirmen auszugehen oder die Hände in die Taschen zu stecken. Das letztere Verbot wird bei der grimmigen Kälte, die in Warschau herrscht, besonders hart empfunden.

Die fremdenfeindliche Bewegung in Chi-r-a soll täglich wachsen. Die revolutionäre Reformbewegung drängt, wie Londoner Blättern gemeldet wird, auf Angriffe gegen die Unteländer. Alle Anzeichen sollen auf den baldigen Ausbruch ausgebreiteter fremdenfeindlicher Unruhen deuten. Es wird auch von zunehmender Tätigkeit unter den antidynastischen Gesellschaften berichtet.

Deutsches Reich.

— Die Besserung im Befinden des Staatssekretärs v. Rittshofen hält nach der „Nationalztg.“ an, so daß, wenn kein Rückschlag eintritt, man wohl Hoffnung auf Wiederherstellung hegen darf.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. Januar.

Wie alles einmal ein Ende nimmt, so auch die Beratung der Steuervorlagen, die schon recht, sagen wir uninteressant geworden war und nur vor verschwindend wenigen Abgeordneten stattfand. Fünf Tage lang immer daselbe hören zu müssen, fällt auch dem Stärksten auf die Nerven. Am Sonnabend wurde also endlich Schluß gemacht, nachdem noch einige Reden gehalten worden waren und Abg. Gotheim (fr. Berg.) die Tabak- und die Biersteuer bereits zu den „Toten“ gezählt hatte. Die Vorlagen wurden einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Es folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Naturalleistungen für das Heer im Frieden. Abg. Erzberger (Ztr.) fand die Vergütungssätze noch zu niedrig. Auch sei dem Beschlusse des Reichstags nicht entsprochen, daß Gemeinden mit außergewöhnlichen Einquartierungslasten besondere Zuschläge erhalten sollen. Die Abg. Beck (nltl.), v. Rippenhausen (kons.) und v. Liebermann (Antis.) äußerten sich ähnlich, desgleichen Abg. Gschloff (fr. Volksp.) während General von Gallwitz die Sätze für ausreichend hielt. Die Vorlage ging an die Budgetkommission. Heute, Montag: Zentrums-Duell-Anfrage.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 13. Januar.

Die Sonnabenditzung, die achte, leitete die erste Lesung des Staatshaushalts ein. Wie üblich, wurden allerlei wirtschaftliche und politische Fragen zur Sprache gebracht. Von konservativer Seite wurde auch die geplante Wahlrechtsänderung vor dem Berliner Schloß berührt und ein strenges staatsanwaltschaftliches Vorgehen gegen die „nichtwürdige Agitation der Sozialdemokratie“ gefordert. Abg. v. Cessa (kons.): Die finanzielle Lage ist gegen früher, vor 20 Jahren, nicht übel. Dabei leiden die Kulturaufgaben durchaus nicht, wofür sich zahlreiche Beispiele anführen lassen. Aber das sehr starke Steigen der Ausgaben im Verhältnis zur Steigerung der Einnahmen macht doch bedenklich. Ein Finanzminister muß die Hand auf den Beutel halten, sonst hat er seinen Beruf verfehlt. (Weiter.) Die Reichsfinanzreform begrüßen wir, wir wollen sie aber nicht auf Kosten der Erbschaftsteuer durchführen. Der Finanzminister hat recht, wenn er sagte, der erhöhte Pachtpreis der Domänen zeige, daß die Landwirtschaft infolge des neuen Zolltarifs wieder Zutrauen bekomme. Noch mehr ist das aber der Fall infolge der Haltung der Regierung in der sogenannten Fleischnotfrage. — Redner zollt dem Landwirtschaftsminister Lob und fährt dann fort: Im Namen meiner Freunde habe ich noch ein ernstes Wort zu sagen über die nichtwürdige Agitation der Sozialdemokratie. Durch die Revolution in Rußland ist der Sozialdemokratie der Ramm in einer Weise geschnitten, daß sich jeder Patriot fragen muß, ob es in der Weise weiter gehen könne. (Sehr richtig! rechts.) Der gewöhnliche Mann, der seinen König ehrt, das Vaterland liebt und Achtung vor dem Gesetze hat, versteht es nicht, wie alles, was ihm hoch und heilig ist, so gut wie ungestraft in den Schmutz gezogen wird. Er hält die Regierung für schwach. (Sehr richtig! rechts.) Dies einzudämmen, dazu reichen die bestehenden Gesetze vollständig aus. Der Minister sollte aber den Staatsanwälten sagen, überall gegen die Sozialdemokraten ebenso einzuschreiten, wie gegen den Grafen Büdler. Was wir jetzt bei uns haben, ist keine Pressefreiheit mehr, sondern Pressefreiheit. (Beifall rechts.) Wir hoffen, daß Preußen vor der Schande bewahrt bleibt, daß andere politische Parteien mit der Sozialdemokratie Bündnisse schließen. Justizminister Dr. Beseler: Ich bin mir der großen Wich-

tigkeit der Angelegenheit wohl bewußt und bin deshalb in erster Erwägung eingetreten, kann aber noch nicht sagen, was geschehen soll. Daß die heutigen Gesetze ausreichen, der Meinung bin auch ich. Es soll aber energisch und streng vorgegangen werden (Beifall rechts) und die Strafe soll der Tat auf dem Fuße folgen (Beifall, doch will ich die Gerichte nicht beeinflussen. Abg. Dr. Friedberg (natll.) bedauert die Richterfüllung der Wünsche einzelner Beamtenklassen, so der Förster, auf Besserstellung und kritisiert die Haltung der Regierung in der Fleischnotfrage; sie stelle einen taktischen und einen politischen Fehler dar. Für die Ausschließung des Landes muß noch mehr getan, die Gütertarife müssen ermäßigt werden. Hinsichtlich der Betriebsmittelgemeinschaft meine ich, daß wir nicht nötig haben, den anderen Staaten nachzulaufen (Sehr richtig!), nachdem wir bis an die Grenze der Nachgibtigkeit gegangen sind. Das gewerbliche Unterrichtswesen hat Minister Müller groß gemacht; man folge seinem Beispiel! Von neuem fordern wir die Gleichstellung der Richter und der mittleren Justizbeamten mit den Verwaltungsbeamten. Hoffentlich wird in dieser Tagung ein unseren Wünschen entsprechendes Wahlgesetz vorgelegt. Welchen Standpunkt nimmt die Regierung zu der Reform der Mädchenschule ein? Abg. Brömel (fr. Berg.): Dr. Friedberg hat sehr richtig die Haltung der Regierung in der Fleischnotfrage charakterisiert und forderte auch, mit Recht die Reform des Wahlrechts. Wir fordern das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, mit einer Neuerteilung der Wahlkreise. Die Straßendemonstrationen sind allerdings der Reform nicht weniger als förderlich. Eine Aufforderung an die Staatsanwälte zu schärferem Vorgehen erscheint mir aber überflüssig. Die Revolution in Rußland ist ein Erdbeben, das seine Wellen weit hinausendet. Man soll nicht zu scharf vorgehen bei der Eindämmung dieser Bewegung, man soll zur Besonnenheit mahnen, nach rechts wie nach links. Wenn die Städte eine gerechte Vertretung hier hätten durch eine entsprechende Wahlkreisteilung, so würde kein Minister gewagt haben, uns ein Volksschulgesetz vorzulegen, wie wir es jetzt haben. (Beifall rechts.) In einem guten monarchischen Staat ist der Monarch nicht nur Hüter der Rechte der Krone, sondern auch seines Volkes. Nehmen wir die notwendigen Reformen rechtzeitig vor! (Beifall links.) Abg. Herold (Ztr.) fordert größeres Entgegenkommen des Staates gegenüber den Gemeinden in finanzieller Hinsicht und ein Syndikatsgesetz, monach die großen Unternehmungen im Sinne des allgemeinen Wohls geleitet werden müssen. Die Wahlrechtsvorlage werden wir abwarten. Eine Einteilung der Wahlkreise nach der Bevölkerungszahl ist weder praktisch noch entspricht sie der Verfassung. Die landwirtschaftliche Bevölkerung würde zu kurz kommen; das zu verhüten, liegt aber im Staatsinteresse. (Beifall rechts.) Da das jetzige Wahlrecht jedoch unhaltbar ist, muß die Regierung eine Vorlage machen. Möge sie uns nicht mit Fickwerk kommen! Wir stehen in einer schweren Zeit. Gewiß, wir haben einen gut geleiteten Staat, ein gut diszipliniertes Heer, aber ein Volksscheer kann auch von der Volksstimmung ergriffen werden. Durch strenge Strafgesetze zotten sie die Sozialdemokratie nicht aus, im Gegenteil! — Redner spricht dann von einem kleinen Spionagesystem und kleinen Polizeimaßnahmen gegen katholische Priester und Ordensschwärmer. Man besetze endlich die Ueberbleibsel des Kulturkampfes! (Beifall im Zentrum.) Die oberen Stände müßten dem Volke mit gutem Beispiele vorangehen, jeder sollte dem erhabenen Beispiel des Kaisers folgen und sich freudig zum Christentum bekennen. (Beifall.) Kultusminister Dr. Stubi: In der ganzen Monarchie besteht nirgends eine schwarze Liste über katholische Priester, wie ich durch eine Umfrage festgestellt habe. Wenn der Borredner die Aufhebung der Kulturkampfstreife gefordert hat, so verweise ich auf die Gesetze von 1884 und 1888. Es liegt kein Anlaß vor, uns jetzt mit dieser überaus schwierigen und peinlichen Angelegenheit zu befassen. — Hierauf wird die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Stadt, Kreis, Provinz.

Stolp, 15. Januar 1906.

— * Der sozialdemokratische Wahlrechtsrummel, der im ganzen Königreich Preußen von der Sozialdemokratie für Sonntag, den 21. Januar geplant ist, zieht auch in unserer Stadt seine Kreise. Gestern morgen wurden überall in den Häusern der Stadt Flugblätter aus der „Vorwärts“-Buchdruckerei verteilt, in welcher sich die sozialdemokratische Partei in Preußen in ihrer bekannten Manier an die Männer und Frauen Preußens wendet, um sie zur Teilnahme an den für den 21. Januar geplanten Protestversammlungen gegen das Dreiklassenwahlrecht einzuladen. In Stolp soll bei Selte eine solche Volksversammlung stattfinden. Nun, unsere besonnenen Mitbürger werden sich ja mit dieser Brandpolitik gebührend abzufinden wissen.

— * Fahrplan Stolp-Stolpmünde. Der Sommerfahrplan für die Strecke Stolp-Stolpmünde verlegt den sonst 6,58 Uhr morgens von Stolpmünde abgehenden Zug auf 6,13 Uhr, während der nächste Zug die bisherige Abfahrtszeit 8,45 Uhr beibehält. Durch diese Früherlegung ist der Verkehr für diejenigen Stolper Herren, welche während der Badezeit ihren Haushalt nach Stolpmünde verlegen und mit dem Morgenzuge täglich nach Stolp zurückkehren, um dann ihrem Berufe nachzugehen, diese große Unannehmlichkeit nahezu illusorisch geworden, da man ihnen nicht wohl zumuten kann, täglich schon um halb 6 Uhr aufzustehen, um rechtzeitig wieder in Stolp sein zu können, der nächste Zug, der Stolp erst um 9,6 Uhr erreicht, sie aber zu spät an ihre Berufsstätte führt. So würde sich denn dringend empfehlen, den zweiten Morgenzug um 8 Uhr von Stolpmünde abgehen zu lassen, oder einen dritten Morgenzug mit dieser Abfahrtszeit einzulegen. Da, wie wir hören, schon die Handelskammer diesen Vorschlag der Eisenbahn-Direktion ohne Erfolg unterbreitet hat, so dürfte sich für alle Interessenten eine entsprechende Eingabe an den Minister empfehlen, der schon in ähnlichen Fällen über die Eisenbahn-Direktion hinweg den berechtigten Wünschen der Interessenten bereitwillig entgegengekommen ist.

— Aus dem Theaterbureau. Morgen Dienstag findet die letzte Aufführung von „Der Nilometerfresser“ statt. Der tolle Schwank mit seinen urkomischen Situationen verlegt das Publikum in die hetereste Stimmung, die ihren Höhepunkt erreicht, sobald Direktor Egbert-Emler in die Rolle des Cäsar Seefeldt als amerikanischer Schlafschauspieler auftritt.

3 Militärisches. Das Gericht der 35 Division verurteilte am 13. d. M. den Hufaren Arndt vom hiesigen Husaren-Regiment wegen Fahnenflucht zu 6 Monaten Gefängnis. Beantragt waren 10 Monate Gefängnis und Veretzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

5 Der Korps-Stubveterinär des 17. Armeekorps, Bleich, traf heute von Danzig hier ein, beauftragt mit der Besichtigung des Pferdmaterials des hiesigen Husaren-Regiments.

6 Gewerbegericht. Das für den Gemeindebezirk Stolp i. Pom. errichtete Gewerbegericht hat im Jahre 1905 104 anhängig gewordene Rechtsstreitigkeiten — gegen 66 im Vorjahre — erledigt und zwar: 54 Fälle durch Vergleich, 6 durch Anerkenntnis, 12 durch Beschlussurteil, 7 durch andere Endurteile und 25 durch Zurücknahme der Klage, Nichterscheinen der Parteien pp. Das Verfahren bis zur Verkündung des kontraktlichen Endurteils dauerte weniger als eine Woche in einem Falle, ein bis zwei Wochen in drei Fällen und zwei Wochen bis einen Monat in 3 Fällen. Der Wert des Streitgegenstandes betrug bis 20 M. einschließlich in 59 Fällen, mehr als 20 bis 50 M. in 25 Fällen, mehr als 50 bis 100 M. in 6 und mehr als 100 M. in 6 Fällen. In 8 Fällen ist der Wert des Streitgegenstandes nicht festgestellt. Diese Sachen wurden in 13 Sitzungen mit Beisizer und in 46 Sitzungen ohne Beisizer erledigt.

Der Handwerkerverein hatte am Sonntagabend im Schützenhause eine von patriotischem Geiste getragene Feier des Geburtstages unseres Kaisers veranstaltet, die zahlreich besucht war. Nach einem schwanvollen Prolog, von einer Vereinsdame mit Ausdruck und Wärme gesprochen, hielt der Vorsitzende die Festsrede, worin er drei Tage aus dem Leben Friedrichs des Großen vorführte, die ihn als unvergleichlichen Feldherrn, als einen für die Wohlfahrt des Volkes rastlos sorgenden Regenten und als einen Wohltäter der Unglücklichen und Bedrängten zeigten. Die Rede klang in einem von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf den Kaiser aus. Nun folgte die Aufführung eines der Bedeutung der Feier angemessenen Schwankes, der von Mitgliedern des Vereins sicher und flott gespielt wurde und stürmischen Beifall hervorrief. Eine Reihe lebender Bilder, in denen die deutsche Soldatentreue verherrlicht wurde, bildeten, von sachkundiger Hand gestellt, einen schönen Abschluß des erhebenden Festalles, dem sich ein fröhlicher Tanz anschloß.

Schlachtthof. Vom 8. Januar bis 13. Januar wurden geschlachtet: 7 Bullen, 1 Ochse, 36 Kühe, 48 Kälber, 109 Schafe, 153 Schweine, 4 Pferde. Von auswärtig wurden zur Verkaufung vorgelegt: 28 Rinderviertel, 15 Kälber — Schafe, — Ziegen, 10 ganze Schweine, — halbe Schweine.

Berzekt. Der Amtsrichter Menard in Marienburg ist nach Stettin veretzt.

Personalien. Berzekt sind: der Wasserbauinspektor Baurat Gaischina von Stralsund nach Norden, die Wasserbauinspektoren Heusmann von Swinemünde nach Berlin und Schubert von Geestmünde nach Stralsund.

Rösslin 13. Januar. Zum Rentanten der hiesigen Stadthauptkasse ist der seit Jahren darin beschäftigte Buchhalter Steinborn vom Magistrat gewählt worden.

Stettin, 13. Januar. Schwurgericht. Die Verhandlung gegen Voldt und Hilprecht endete in der vergangenen Nacht kurz nach 1 1/2 Uhr mit der Freisprechung der Angeklagten. Die von der Staatsanwaltschaft geführten Schuldbeweise scheinen den Geschworenen doch nicht ausreichend für eine Verurteilung gewesen zu sein, denn sie verneinten sowohl die wegen Meineids und betrügerischen Bankrotts gegen Voldt als die wegen wissenschaftlicher Beihilfe zum Bankrott gegen Hilprecht gestellten Schuldfragen. Der Spruch der Geschworenen wurde von den Zuhörern mit lauten Bravourrufen aufgenommen, was den Vorsitzenden veranlaßte, auf das Ungehörige derartiger Kundgebungen aufmerksam zu machen. Der Haftbefehl gegen Voldt wurde aufgehoben und dieser sofort auf freien Fuß gesetzt. Wie wir hören, wird der Verleider Voldts auf Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft antragen.

Neue Nachrichten.

Berlin, 14. Januar. (W. T. V.) Das Leichenbegängnis für den Staatsminister von Tielen fand heute mittig in Gegenwart des Kronprinzen als Vertreter des Kaisers, der Minister von Budde, von Rheinbaben, Dr. Staudt, und von Bethmann-Hollweg, des Staatssekretärs Kräfte, des Präsidenten des Reichstags Grafen Balkeström, der Generale von Gablenz, von Blesien und von Bülow sowie zahlreicher Vertreter der Behörden, Abgeordneter etc. statt. In dem schwarz ausgeschlagenen Konferenzsaale des Anhalter Bahnhofes wurde die Trauerfeier abgehalten, bei welcher Oberhofprediger Dryander die Gedächtnisrede hielt. Von dort bewegte sich der Trauerzug unter Vorantritt von etwa dreitausend Eisenbahnbeamten nach dem Dreifaltigkeitskirchhofe.

Berlin, 14. Januar. (W. T. V.) Die „Norddeutsche“ meldet, der Reichkanzler empfing Sonnabend nachmittag den auf der Durchreise von Paris nach Petersburg eingetroffenen russischen Staatssekretär Kowtow.

Berlin, 14. Januar. (W. T. V.) Die Norddeutsche meldet, bei dem Reichkanzler und Fürsten Bülow fand abends Diner statt, wozu u. a. Einladungen erhalten haben: Oesterreichisch-ungarischer Botschafter am russischen Hofe Freiherr Lehrenthal, früherer österreichisch-ungarischer Botschafter Partl, Graf Wolfenstein-Trostburg und Gemahlin. Unterstaatssekretär von Mühlberg, Vize-Ober-Zeremonienmeister von dem Rnebeck, Gesandter von Belom-Schlatau, Oberleutnant von Schwarzkoppe.

Madrid, 14. Januar. (W. T. V.) Marschese Visconti Venosta hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Moret.

Paris, 14. Januar. (W. T. V.) Die vereinigten Sozialisten beabsichtigen, wie es heißt, bei der ersten Präsidentschaftswahl im ersten Wahlgange ihre Stimmen auf den Namen von Paul Constances, sozialistischen Deputierten des Departements Allier, abzugeben.

Petersburg, 14. Januar. (W. T. V.) (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Präsident des Reichsrats Graf Soltski sowie die Vorsitzenden der Departements des Reichsrats wurden durch kaiserlichen Erlaß für die Zeit bis zur Durchführung der Reorganisation des Reichsrats in ihren Aemtern bestätigt.

Dem Justizminister Ultimatum der St. Madinir-orden II Klasse verliehen worden.

Algeciras, 14. Januar. (W. T. V.) Heute nachmittag trafen hier die marokkanischen Delegierten an Bord des spanischen Kreuzers Rio de la Plata aus Tanger ein. Während sie sich an Bord begaben, feuerte der Rio de la Plata Salut. An der Landungsbrücke wurden sie durch den Gouverneur der Provinz und den Alcalde empfangen und begaben sich dann nach der für sie gemieteten Villa.

Budapest, 13. Januar. (W. T. V.) Ein Teil der oppositionellen Presse bringt die Geneigtheit der Krone, mit welcher sie auf die seitens der Koalition bemerkbaren Friedensbestrebungen reagiert, mit der Angelegenheit des deutschen Handelsvertrages in Verbindung und gibt der Sache den Anschein, als ob sich der König in einer Zwangslage befände, da die deutsche Regierung angeblich die parlamentarische Erledigung der Verträge fordere. Damit diese Annahme in der politischen Arithmetik der Koalition in keiner Weise zur Geltung kommen kann, ist das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau von kompetenter Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß die deutsche Regierung mit den Garantien, die die ungarische Regierung derzeit bieten kann, namentlich mit der Ratifikation durch den König, und damit, daß die ungarische Regierung den Vertrag für Ungarn, sofern das Parlament denselben nicht rechtzeitig votieren sollte, im Verordnungswege in Kraft treten läßt, sich vollkommen begnüge. Wir glauben der Sache der friedlichen Entwirkung einen Dienst zu tun, fügt das genannte Bureau hinzu, wenn wir auf Grund des Gesagten deutlich darauf hinweisen, daß die supponierte Zwangslage lediglich in der Phantasie der betreffenden Blätter besteht, demnach für das Hinausschrauben der Friedensbedingungen nicht in Rechnung gezogen werden kann.

Telegramme der „Stolper Post.“

Berlin, 15. Januar. (Wolffs Bureau.) Im Befinden des Staatssekretärs von Nischhofen ist eine Besserung eingetreten.

Berlin, 15. Januar. (Wolffs Bureau.) Im Rathause trat heute vormittag der preussische Stadetag zusammen, um zu dem Gesetzentwurf betreffend die Unterhaltung der Volksschulen Stellung zu nehmen. Fast alle größeren Städte der Monarchie waren vertreten.

Berlin, 15. Januar. (Wolffs Bureau.) Aus Windhuk wird gemeldet: Am 9. Januar ist in der Gegend von Alunifountain der Leutnant Wodo Dietzrich, früher im Kaiser-Franz-Gardegrenadier-Regiment gefallen.

Lyon, 15. Januar. (Wolffs Bureau.) Als Mörder des Genfer Kursoabesetzers, der im Eisenbahnwagen ermordet und beraubt wurde, sind hier zwei junge Leute verhaftet worden.

London, 15. Januar. (Wolffs Bureau.) „Daily Mail“ meldet, die französischen Kriegsschiffe haben Guadeloupe verlassen, um sich nach La-Guaira zu begeben.

London, 15. Januar. (Wolffs Bureau.) Aus dem Wahlergebnisse vom Sonnabend geht hervor, daß die sozialdemokratischen Arbeiter-Mandate 63692 Stimmen, gegen 20731 im Jahre 1901 in denselben Wahlkreisen, erhalten haben.

Caracas, 15. Januar. (Wolffs Bureau.) Die venezulanische Regierung wird die abgebrochenen diplomatischen Beziehungen nicht wieder aufnehmen. Infolgedessen notifizierte der französische Geschäftsträger dem amerikanischen Gesandten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens Frankreich und bat ihn, die Geschäfte Frankreichs mit zu übernehmen.

Petersburg, 15. Januar. (Wolffs Bureau.) Der General-Kommandant Dejunin ist zum Kommandeur des detachierten Gendarmerie-Korps ernannt worden.

Marktberichte.

Wochenberichte.

Stettin, 13. Januar. Wetter: Trübe und regnerisch. Temperatur: — 6 C., Barometer 753 Millimeter. Wind: SW. Weizen inländischer 163—173 M. ab Bahn. Roggen inländischer 150—159 ab Bahn. geringer 140—145 M. Hafer inländischer 148—155 M. ab Bahn.

Landmarkt. Weizen 170—171 M., Roggen 157—160 M., Gerste 154—156 M., Hafer 147—160 M., Kartoffeln 32—45 M. per 24 Str., Heu 2—3 M. Stroh 18—24 M. per Schock.

Berlin, 13. Januar. Produktenbörse. Weizen per Mai 191,50, per Juli 194,50, per September —, Fekt. — Roggen per Mai 178,00, per Juli 178,25, per September —, Fekt. — Hafer per Mai 165,25, per Juli 167,50, Fekt. — Mais per Mai 180,50, per Juli —, Ruhig. — Rüböl per Mai 58,10, per Juli 54,40, Fekt. — Weizenmehl 22,75—24,75, Fekt. — Roggenmehl 21,50—23,50, Behauptet.

Verliner Fernschrie vom 13. Januar

Öst. Reichsanleihe	100,90	5	Österr. Anl. 1890	—	—
Preuß. Konsols	89,00	50	Russ. Anl. 1890	93,40	5
100,10	5	Russ. Anl. 1890	80,90	50	
89,00	50	Ungar. Goldrente	96,75	5	
98,30	5	—	96,40	50	
88,00	5	—	100,00	50	
99,00	5	—	92,80	5	
100,25	5	—	57,70	5	
102,40	5	—	12,243,00	50	
98,30	50	—	18,247,00	50	
102,20	50	—	10,223,90	5	
57,70	5	—	10,191,50	50	

Zinsfuß der Reichsbank.

Beizfuß 6 Prom. 7/8

Preisberichtsstelle

des Deutschen Landwirtschaftsrats. Am 13. Januar 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt: Blatz Stettin: Weizen 162—173, Roggen 152—159, Gerste 150—161, Hafer 150—156, Kartoffeln —, Raps —, Rüben — M. Blatz Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 156. Blatz Danzig: Weizen 170—172, Roggen 156, Gerste 147—150, Hafer 145—148, Kartoffeln — M. Blatz Berlin nach Ermittlung: Weizen 181, Roggen 170, Gerste —, Hafer 168, Kartoffeln — M. Ausländische Offerten: In Markt per Tonne inkl. Fracht, Zoll und in Spesen Hamburg Weizen Kanjas II schwim. 185, La Plata 80 Ig. schwim. 186 1/2, 81 Ig. schwim. 187. Roggen: Südruss. 73/74 Ig. prompt 166, Donau Bulg. 73/74 Ig. 8 tällig 169, 7/71 Ig. 8 tällig 164. Hafer Amerik. Clipped II 40 lbs. schwim. 151 1/2, 38 lbs. schwim. 151 1/2. Futtermittel: Südruss. 60/61 Ig. schwim. 132 1/2, Jan. 132, Donau Febr. 134 1/2, Amerik. 46 lbs. schwim. 123 1/2. Mais: Mixed I. Hälfte Jan. 3 tällig 115 1/2, La Plata April-Mai (129), Mai-Juni (127).

Butter-Bericht.

von Gustav Schulze und Sohn, Buttergroßhandlung.

Berlin, O. 19 Gertraudenstraße 26, den 12. Januar 1906. Von den Exportplätzen kamen im Laufe dieser Woche sehr schöne Berichte und wurde auch hier die Stimmung matter, eine genaue Klare, wie wir sie aber im Januar gewöhnt sind, besteht nicht, denn da von Sibirien keine Sendungen eintreffen, sämtliche ausländische Märkte wesentlich höher als wir notieren, ist ein Bezug von dort ausgeschlossen und sind wir nur auf unsere inländische Produktion angewiesen.

Feinste Qualitäten genügen für den Bedarf, zweite und dritte Sorten sind nicht zuviel vorhanden. Hamburg ermäßigte 2 Mark auf 125 M., Kopenhagen 3 Kronen auf 101 Kr. — 113 1/2 M. Amtliche Preisfeststellung. Hof- und Genossenschaftsbutter 1a Qual. per 50 Kilo 117 bis 118 M., 2a Qual. 113—116 M., 3a Qual. 106—115 M. abfaß. 103—110 M.

Stolper Marktpreise.

17. Januar 1906.		17. Januar 1906.	
per 100 Kilo	per 100 Kilo	per 100 Kilo	per 100 Kilo
Roggen, gut	15	Kartoffeln	5 50
mittel	14 60	Richtstroh	—
gering	14	Krummstroh	—
Gerste, gut	—	Heu	5 50
mittel	—	Rindfleisch v. d. Reule	1 0 1
gering	—	Schweinefleisch	1 1 1
Hafer, gut	14 40	Rindfleisch	1 30
mittel	14	Schmalz	1 40
gering	13 60	Speck, geräuch.	1 40
Erbsen, gelbe z. Kochen.	—	Speck, geräuch.	2 1 0
Speckbohnen, weiße	—	Erdbeeren	1 50
Binsen	—	Eier	4 70

Standesamt.

Woche vom 7. bis 13. Januar 1906.

Geburten. 1 Sohn: Arbeiter Wilhelm Erdmann, Zimmermann Karl Maerke, Eisenbahnwerkmeister Adrian Gramen, Militäranwärter Paul Burow, Sattler Max Mann, Arbeiter Friedrich Jesin, Tischler Werner Felgner, Fabrikbesitzer Paul Plümsch, Gärtner Otto Woita, Schmiedemeister Ferdinand Piquorich, Tischler Wilhelm Klemer, Arbeiter Karl Lawrenz, Eisenbahnschaffner Hermann Jagusch (1 unehel.) 1 Tochter: Arbeiter Ernst Pätz, Tischler Friedrich Diezle, Arbeiter Otto Lamrenz, Eisenbahnschaffner Karl Krest, Gärtner Otto Woita, Telegraphenarbeiter Paul Tösch. (1 unehel.)

Aufgebote. Postassistent Hans Alfred Hammer-Körlin a. Pers. und Luise Sommer hier.

Eheschließungen. Kaufmann Robert Hoffmeister-Berlin mit Anna Schlutt hier, Schuhmachermeister Josef Bycowski mit Hedwig Sill hier.

Sterbefälle. Tochter des Postillons Hermann Grapenthin, Tochter des Arbeiters Karl Wolff, Sohn des Fleischhockers Karl Priebe-Schmaack, Tochter des Arbeiters Ernst Buttammer, Tochter des Zimmermanns Karl Vanderssee, Kaufmann Louis Gerber, Sohn des Maschinenputzers Heinrich Polter, Tochter des Glasers Karl Hoffmann, Sohn des Bahnarbeiters Franz Kollat. (1 unehel. Tochter)

Einem Band „Der Weltkrieg“ gratis, dieses Aufsehen erregenden, auch ist spannenden Romans, erhalten alle neuen Abonnenten der jetzt so beliebten illustrierten Zeitschrift „Von Land zu Land“ (zirka 160 Seiten in Buchform, soweit der Roman „Der Weltkrieg“ in der Zeitschrift „Von Land zu Land“ bis jetzt erschienen ist). Außer guten Romanen und Novellen nur erster Autoren bringt „Von Land zu Land“ zahlreiche, anschaulich illustrierte, populär-wissenschaftliche Artikel, ferner eine reich illustrierte Chronik der Woche, geschmückt mit zahlreichen Bildern, die über die wichtigsten Zeitereignisse orientieren, sowie jährlich 26 farbenprächtige Kunstbeilagen. Infolge seines volkstümlichen aber vornehmen Inhalts hat sich „Von Land zu Land“ bereits einen sehr großen und treuen Abonnentenstand erworben und ist das Lieblingsblatt des deutschen Bürgerhauses geworden. Der billige Preis von nur 15 Pfennigen für das sehr vielseitige Heft sichert dieser Zeitschrift, wie ja schon der Name sagt, eine von Land zu Land gehende Verbreitung. Wir können Ihnen daher ein Probe-Abonnement nur bestens empfehlen. Die Ausgabe mit Mode kostet 20 Pfennige das Heft. Für die Bestellung wollen Sie die dem heutigen Prospekt beifügte Bestellkarte benutzen und ein Probe-Abonnement bei der Buchhandlung von G. Langenhagen bestellen.

Bürstenwaren in la. Voriten, von ersten Fabrikanten.

Nagelbürsten mit Stiel v. 0,45—1,50 M. ohne Stiel v. 10—50 Pfg.

Neue Zahnbürsten Patent-Zahnbürsten v. 40 Pfg. bis 1,75 M.

Taschenbürsten von 20 Pfg. bis 2 Mark.

mit echt Schildplatt, Celluloid- od. Holz-Fournier.

Haarbürsten in weiß Celluloid- od. Olivenholz-Fournier 2c, v. 45 Pf. bis 3 M.

Dazu passende **Kleiderbürsten** von 20 Pf. bis 2 M. empfohlen.

Stolp. F. Dollega. Markt 9

Bitronen, Feines Hamburger Tafelgefeeder, junge Rüben und Poularden empfiehlt **F. Hinz.**

Apfelfinen, 60 und 100 Pfg. empfiehlt **F. Hinz.**

W. Socppner, Friedrichstraße 8.

Lebende Karpfen empfiehlt **F. Hinz.**

Frische Sendung **Weiß- und Blumenkohl** empfiehlt **F. Hinz.**

die **Entwässerung der Grundstücke** in Buchformat à Stk. 30 Pf sind vorrätig in **F.W. Feige's Buchdruck**

Familien-Nachrichten
Geboren: Ludwig Sunaer (Baueuburg) eine Tochter.
Gestorben: Oberregierungsrat a. D. Friedrich Dumrath (Stettin) Oberpfarrer a. D. Wilhelm Rohloff (Stettin) Frau Henriette Grünwald geb. Grimm, (Greifswald.)

Nachstehende Gegenstände pp. sind als gefunden hier angemeldet worden: 1 gestickter Surt, Fares Geld, 1 Weste, 1 Sack, 25 Kilogr. rohen Kaffee enthaltend, 1 Mundharmonika, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 lebendes Huhn, 1 lederne Altentafel, 1 Pferdebede, 1 Mauerröhrchen, 1 Paar weißwollene gestricke Handschuhe, 1 goldener Manschettenknopf. Die rechtmäßigen Eigentümer werden aufgefordert, ihre Rechte binnen 6 Wochen hier zur Anmeldung zu bringen. Stolp, d. 11. Januar 1906. Die Polizeiverwaltung.

Zwangs-Versteigerung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Reih belegene im Grundbuche von Stolp, Bd. V Teil 5, Bl. 28 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Wilhelm Bander aus Stolp eingetragene Grundstück am 16. März 1906, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36. — versteigert werden.
 Das Grundstück, eine Wiese, hat einen Flächeninhalt von 4 ha. 36 ar. 60 qm. und einen Reinertrag von 23,92 Talern und ist in der Grundsteuerrolle unter Art. 5 eingetragen.
 Stolp, d. 9. Januar 1906. Königl. Amtsgericht.

Rheumatisches
 u. Sicht-Kranken teilt aus Dankbarkeit umsonst mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
 Marie Grünauer
 München,
 Bilgerheimerstr. 2/II.

Vorgerückten Alters wegen verkaufe ich mein
Restaurant,
 eines der ältesten Lokale, in bester Lage der Stadt, mit einer Anzahlung von 6000 M. Offerten an Restaurateur
 Carl Schuh,
 Kolberg, Domstraße 4.

Grundstück
 mit massivem Wohnhaus u. Stallgebäude, Scheunen, pp., an der Schlamerstraße, dicht an der Bahn, zu verkaufen.
 Hospitalstraße 24.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am
Sonnabend, den 27. Januar d. Js.
 nachmittags 4 Uhr
 im Kaufmanns Ballhause ein
Festessen

Preis des Kuperts 5 Mark einschl. aller Nebenkosten.
 Anmeldungen bis zum 23. d. Mts. an den Restaurateur Herrn **Recoschewitz** erbeten.
von Bitter, Oberleutnant u. Regimentskommandeur.
Brossok, Erster Staatsanwalt.
Cunow, Oberleutnant u. Bezirkskommandeur.
Graffinck v. Finckenstein, Landratsamtsverwalter.
Lippert, Landgerichtspräsident.
Zielke, Erster Bürgermeister.

Sichere Gewähr!
Husten
Heiserkeit, Halsschmerzen, Brust- u. Lungenleiden, Kinderhusten (Keuchhusten)
Rheinischer Trauben-Brust-Honig.
 Seit 40 Jahren unübertroffen bewährt. Unzählige Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen. Erhältlich à Flasche 0,60, 1,— u. 1 1/2, Mark nebst Prospekt in den meisten Apotheken u. Drogenhdlg., in **Stolp** namentlich bei:
A. Lemme & Co., Langestr. 64.
 in **Lauenburg** bei **Wilh Müller,** Delikhdlg.,
 in **Schlawa** bei **Paul Lehrke,** Drogist.

Nur die Marke „Pfeilring“
 giebt Gewähr für die Ächtheit unseres **Lanolin-Coilette-Cream-Lanolin.**
 Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.
 Lanolin-Fabrik **Martinkampfelde.**

Baustellen
 für **Fabrikanlagen, Wohnhäuser, Lagerplätze** geeignet, in der Nähe der **Bahn**, zu verkaufen. Gelegenheit zum Gleisanschluss.
 Hospitalstraße 24.

Hohes Einkommen erzielt jeder
 auch in den kleinsten Ortschaften durch Übernahme meiner Vertretung.
 Keine Versicherung, keine Muster! Herren von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzusenden an
H. Wisemann, Bielefeldt.

ff. Bockbier
 in Flaschen hat abzugeben **W. Hoepfner,** Friedrichstraße 8.
 Die vorzüglich schmeckende **Schlamer Wurst** ist wieder eingetroffen und empfiehlt **W. Hoepfner,** Friedrichstraße 8.

Gummischuhe
 auch andere Gummischen werden seit 1896 mit Gummi elasticum ausgebeffert bei **E. Friedrich,** Schmiedetormauerstraße 27.

Für Bauten
 offerieren wir:
20 mm besäumte Bretter als Dach- u. Deckenschalung,
30 mm besäumte Bretter, trockene Stahlschalen 0,80 m. lang,
 trockene Stamm- und Zopfbretter
 in allen Stärken und Preislagen zu kulantesten Preisen und Bedingungen.
Kauffmann & Sommerfeldt, Sägewerk, Stolp i. P.

Defen,
 wegen Anschaffung eines eisernen Ofens, billig zu verkaufen
 Küsterstraße 15, Restauration.

Eine Sendung **dänischen Weiß- u. Rottkohl** empfang und empfiehlt **Franz Singpiel,** Wollweberstraße 16.

Die vorzüglich schmeckende **Schlamer Wurst** ist wieder eingetroffen und empfiehlt **W. Hoepfner,** Friedrichstraße 8.

Thomasschlackenmehl
 Bester und billigster Phosphorsäuredünger für **Wiesen und Felder.**
 Es ist erwiesen **Thomasmehl** dass durch Düngung mit **Thomasmehl** doppelte, ja dreifache Erträge erzielt wurden, verbessert den Pflanzenbestand der Wiese und erhöht den Nährwert des Futters.
 Es ist erwiesen, dass **Thomasmehl** als **Kopfdünger** auf Wintersaaten mit gutem Erfolg angewandt wird, im Winter auch bei leichtem Schnee oder Frost auf die rauhe Furche gestreut, ist von hervorragender Wirkung für die Frühjahrssaaten.
Thomasmehl
 Garantiert reines Thomasmehl wird von den Fabriken nachbenannter Firma nur in **plombierten Säcken** mit **Schutzmarke** und **Gehalts-Angabe** unter **Garantie** geliefert.
Thomasphosphatfabriken G. m. b. H.,
 Stern  **BERLIN W** Stern  **Marko**
 Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma. Vor minderwertig r War wird dringend gewarnt!

Für **Wolle, Flachs u. Seda**
 zahle ich nach wie vor **die höchsten Preise.**
 Vorteilhaft und gut tauschen Sie bei mir Ihre **Wollen** gegen **Webewollen, Strumpfwollen und Zeuge.**
 In **Webewollen** unterhalte ich stets die größte Auswahl in allen modernen Farben und führe ich wie bekannt nur **beste wollechte Baumwolle** in grau und gebleicht **Leinengarne** beste Qualitäten in allen Nummern.
M. R. Baum nachflg.,
 Goldstraße 13.

I Träger I,
Röhren in Guss- und Schmiedeeisen, schwarz und verzinkt.
Weichblei, Verbindungsstücke, Säulen, Unterlagsplatten, Eisenbahnschienen, Feldbahnmateral,
Kanalizationsartikel offeriert zu **billigen** Preisen und steht mit **kostenlosen Auskünften** und **günstigen Spezial-offerten** zu Diensten
A. Goldstein, Stolp.
Eisen- und Metallgrosshandlung- Telephon Nr. 90.

Geld — 30 M. sichern Deut. b. coul. Beding Off A. Z. postl 13 Spremberg Kauf.
Erkartoffeln eigener Ernte gibt a. **Emil Freundlich.**

Stadt-Theater.
 Dienstag, d. 16. Janu.
Grösster Lacherfolg.
 Zum zweiten und letzten Male:
 Der **Kilometer-ireffer.**
 Schwan in 3 Akten von Kurt Kraaz.

Restaurant Sportplatz Elysium.
Täglich Konzert
 des **Elite-Konzert-Orchesters.**
 Dir.: **J. Sturm.**
 Anfang Sonntags, Dienstag, Donnerstags und Freitags: nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr.
 Montag, Mittwoch und Sonnabends. Anfang abends 8 Uhr
Entree frei!

1 Arbeiter an der **Bandsäge,**
1 Arbeiter an der **Abrichtmaschine** stellt für dauernd sogleich ein **A. Schlawin,** Zimmermeister, Amtsstraße.

Fuhrleute.
 zur **Bangholz-Anfuhr** aus **Carzin,** dauernde Beschäftigung suchen sofort **Gebr. Koerner.**
4 Tagelöhner mit **Hofgängern** zum 1. April gesucht.
Dom. Dubberzin bei **Gr. Schlönwitz.**

Lehrling
 mit der Berechtigung, zum **Einjährig-Freiwilligen Militärdienst** stellt sofort oder 1. April ein
Hermann Küster, Bankgeschäft.

Einen Lehrling sucht von sogleich oder später **Bernh. Tetz,** Bäckermeister, Stolpmünder Chaussee Nr. 1.

2 Lehrlinge für **Töpferei** und **Ofenfeherei** sucht per sofort oder 1. April **Gustke, Quebbe 17.**

Fleischerladen mit **Zubehör** gleich oder später zu vermieten.
Otto Hoffmann, Triftstraße.

Quebbenstraße 10 ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern und eine von 4 Zimmern zum 1. April d. Js. zu vermieten.
 Wohnung von 2 Stuben u. **Zubehör** vom 1. April zu vermieten. **Otto Hoffmann.**

Die Zeitung „Stolper Post“
 kostet in unseren 48 Ausgabestellen monatlich nur 10 Pfg.
 Unsere 48 Ausgabestellen in der Stadt befinden sich:

1. Amtsstraße 19: Frau Rosbab.	11. Friedrichstraße 8: W. Hoepfner.	21. Hospitalstr. 15: Carl Kollpad.	31. Quebbenstraße 9: Otto Wiedley.	41. Töpferstadt 9: H. Fett.
2. Gr. Aulerstr. 34: Gustav Schröder.	12. Fruchtstraße 2: Fr. Emma Birsch	22. Karlstr. 2: Spieside.	32. Radeberg 27: A. Riemer.	42. Töpferstadt 13: Carl Lomm.
3. Bahnhofstr. 15: Paul Albrecht.	13. Gr. Gartenstr. 10: B. Schlbester	23. Küsterstr. 15: A. Nikrant, Filiale.	33. Reiser Chaussee 19: Louis Sawrenz.	43. Triftstraße 27: Heinrich Gast.
4. Bahnhofstr. 14: Ernst Wansfemer.	14. Gr. Gartenstr. 8: D. Frömming.	24. Langstraße 41: Eduard Seitz.	34. Sandberg 23: R. Schöbs.	44. Wiesenstraße 4: Reinhold Dorow
5. Bahnhofstr. 47: Rich Fleischmann.	15. Kl. Gartenstr. 2: Aug. Garbe.	25. Langestraße 53: L. B. Teknow.	35. Stolpmünder Chaussee 1: H. Tsch.	45. Wilhelmstraße 1: W. Spelling.
6. Bergstraße 2: Hermann Kabe.	16. Kl. Gartenstr. 20: Otto Wendt.	26. Petristraße 13: F. Kirchner.	36. Schlamer Chaussee: Max Kihl.	46. Wilhelmstraße 9: C. Schafer.
7. Bergstraße 8: Fr. Burgenska.	17. Kl. Gartenstr. 19: Frau Masche.	27. Poststraße 8: Gustav Schwarz	37. Schmiedestraße 6: Otto Tillad.	47. Wollmarktstraße 19: F. Vandreyer.
8. Blücherplatz 10: A. P. Hillebrand	18. Geersstr. 13: Karl Sieg.	28. Probststraße 2: Fr. Birr.	38. Strellinerstr. 15: Frau Beyrow.	48. Wollweberstraße 5: F. W. Zeige's Buchdruckerei.
9. Chausseest. 14: Paul Pawelle.	19. Holztorstr. 19: Max Broeske.	29. Präsidentenstr. 2: Helm. Reglin	39. Strellinerstr. 12: C. Widmann.	
10. Fabrikstraße 3: R. Achterberg.	20. Hospitalstr. 12: Oswald Gueride.	30. Präsidentenstr. 28: G. U. Wienandt.	40. Strippentwstr. 34: Otto Hoffmann	

Verlag der Zeitung „Stolper Post.“